



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

390 (12.8.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-324573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-324573)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einzeln Postausgang III. 3.72 in Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg. Bezugspreis: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckleitung in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 390. Mannheim, Donnerstag, 12. August 1915. (Abendblatt).

Die Russen auf der ganzen Front zwischen Bug und Partschew im Rückzug. — Lutow besetzt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. August. (W.D. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Vienne le Château eine französische Besatzungsgruppe, das Martinswerk, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind hatte große blutige Verluste.

Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich Le Suras fielen einige Gefangene in unsere Hände. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Rußland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dwinna-Abzweig unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generals von Scholtz nahm den Brückenkopf von Wiza und warf südlich des Narow den Feind über den Gacfluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz kämpfte in Sambrow und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andzejow in südlicher Richtung vor.

Der Kommandeur Georgiewsk nichts Neues. Eines unserer Luftschiffe besetzte den Bahnhof Bialystok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhutten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muzawka-Abzweig überschritten. Lutow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die sich verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute Nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Partschew im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Der Brückenkopf von Wiza liegt 20 km südlich Lomza in Richtung auf Bielowost, Sambrow etwa 25 km südöstlich Lomza, von

wo bis an die Bahn Warschau—Dünaburg sind es etwa 20 km., Andzejow findet man 17 km. südlich Sambrow, die Entfernung bis zur Bahn beträgt 8 km.

Lutow liegt an der Bahn Warschau—Dresd-Litow, von letzterem etwa 100 km. entfernt. Partschew liegt westlich des Bug und südlich der Bahn Warschau—Dresd-Litow, vom Flug wie von der Bahn in gleicher Entfernung, die etwa 40 km. beträgt. Diese Zahlenangaben zeigen, wie nahe die verfolgenden Heere schon an Dresd-Litow herangerückt sind, die Entfernung von Partschew nach Dresd-Litow beträgt in der Luftlinie etwa 70 km.

Die neue russische Verteidigungsstellung.

Suerst nahm man an, meint „Corriere della Sera“ vom 7. August, die Russen würden eine Stellung parallel der Weichsel, gestützt rechts an das Meer, links an die Błota-Linie, einnehmen. Seit aber Rigas Fall bevorsteht, ist auch die Dünalinie bedroht. Doch scheinen sich die Russen darüber wenig Sorge zu machen, woraus zu schließen ist, daß die beabsichtigte Linie anderswo liegt. Vielleicht wird sogar Dresd-Litow aufgegeben oder gleich Neogeorgiewsk als Insel zur Bindung größerer feindlicher Truppenmassen zurückgelassen. Vielleicht ist der Drehpunkt der ganzen Rückbewegung die feste ostgalizische Front, und die neue Linie wird eine gerade Diagonale von der Duna herab nach Galizien mit der Front nach Nordwesten bilden. Auf diese Weise würden die Russen ihre wichtige Kornkammer im Süden decken, die Verbindung mit dem Schwarzen Meer und Rumänien aufrecht erhalten und einen beachtlichen Marsch nach Petersburg in der Planke bedrohen, da eine Umfassung von Seiten der Deutschen bei den Niederdimensionen nicht möglich wäre. Auch für eine künftige Gegenoffensive wäre diese Planfestlegung sehr günstig; gegen deutsche Angriffe schützt das kumpfige Gelände mit wenigen Straßen fast besser als ein Gebirge. Der Rückzug auf diese Linie endlich kann sich ganz glatt, ohne gegenseitige Störung der Korps, deren jedes auf dem kürzesten Wege seine neue Stellung erreichen kann, vollziehen.

Beforgnis russischer Militärkreise.

In dem Petersburger Bericht Zanettis vom 5. August, den „Giornale d'Italia“ vom 7. August veröffentlicht, wird auf die Einigkeit, Ruhe und Siegesgewißheit des russischen Volkes hingewiesen: Während die Deutschen sich aufreiben und immer neue Truppen von der West- nach der Ostfront senden müssen, haben die Russen unerschöpfliche Reserven zur Verfügung. Trotzdem müsse man die ernste Bedeutung der deutschen Erfolge und die wunderbaren strategischen Fähigkeiten des feindlichen Oberkommandos anerkennen, das die strategische und technische Überlegenheit geschickt auf einer Front von 1000 Kilometer ausgenützt hat.

Nach Ansicht der militärischen Sachverständigen drohe ein größerer Landverlust, als man bei dem Entschluß der Räumung Wolens voraussetzte. Ein neues Element bringen die deutschen Operationen im Norden gegen

die Duna und die Eisenbahnlinie Dünaburg—Wilna. Wäre dieser Plan, dann könnte er unangenehme Rückwirkungen haben, die sich nicht nur auf dem polnischen Kriegsschauplatz fühlbar machen werden.

Der Zar muß geschützt werden.

Sehr bemerkenswert ist es, meint „Allgemeines Handelsblatt“ vom 8. August, daß die russische Regierung sich mit allen Mitteln bemüht, den Zaren außerhalb des Spieles zu halten, ein Streben, das in hohen Kreisen nicht immer gewürdigt wird, aber zum Glück hat, zu verhindern, falls die Lage schlimmer werden sollte, daß, wie im Jahre 1905, die ganze Sturmflut der Unzufriedenheit und Spannung sich gegen den Zaren persönlich und gegen die kaiserliche Umgebung, beziehungsweise gegen die Monarchie als Einrichtung wendet.

Wenn Opfer fallen müssen, dann sind schon die Personen gekennzeichnet, welche aufgekopfert werden müssen, um die Unzufriedenheit zu beschwichtigen.

Großer Ministerrat in London

Rotterdam, 12. Aug. (Von unv. Berichterstatter.) Besien wurde in London, wie sich der „Nieuwe Rotterdamse Cour.“ melden läßt, ein großer Ministerrat abgehalten, zu dem alle Minister nach London beurlaubt waren. Der Hauptgegenstand der Beratung bildete die militärische Lage.

Der Balkan.

Der Kollektivschritt des Vierverbandes.

Athen, 12. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Beim Bekanntwerden des Ausnehmens des Vierverbandes, daß Rawalla an Bulgarien abgetreten werden soll, ohne daß Griechenland darnach gefragt wird, herrscht hier im ganzen Volke die größte Entrüstung. Man glaubt in tiefen diplomatischen Kreisen nicht, daß der letzte verzweifelte Versuch der Entente, den Balkan für sich zu gewinnen, gelingt, da die bulgarischen Staatsmänner von der Niederlage der Entente überzeugt sind.

Paris, 12. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Die Presse beschäftigt sich mit dem Kollektivschritt, welcher von den Vierverbänden gleichzeitig in Sofia, Risch und Athen unternommen worden ist. Der Schritt sei notwendig gewesen, denn man müsse das Eingreifen Bulgariens herbeiführen, um den russischen Heeren durch eine Diverston Luft zu schaffen. Die Dardanellenexpedition schleppe sich dahin. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß der Vorschlag des Vierverbandes in Athen und Risch günstig aufgenommen worden sei; denn wenn auch beide Staaten nach der Auffassung des Vierverbandes Gedichte an Bulgarien abtreten müßten, so sei ihnen doch andererseits ein Gebietsgewinn an anderer Stelle sicherzustellen. Für Bulgarien liege jetzt Gelegenheit seine alten

Wünsche bezüglich Mazedoniens erfüllt zu sehen; deshalb dürfe man erwarten, daß Bulgarien den Vierverbänden Vorschlag günstig aufnehmen und das sei an sich schon ein Zeugnis, daß die Unterhandlungen in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten seien.

Der Kampf um die Dardanellen Die englischen Landungen vom 6. und 7. August.

Konstantinopel, 12. August. (W.D. Nichtamtlich.) Nach zuverlässigen Ergänzungen aus Nachrichten über die Landungen der Engländer am 6. und 7. August läßt sich behaupten, daß diese Operationen nicht die Bedeutung besitzen, die ihnen die Engländer und Franzosen zuschreiben wollen. Die Landung in Karatschali an der Nordküste des Golfes von Saros umfaßte kaum 850 Mann, die sich in die Schiffe zurückgeworfen wurden und etwa 20 Tote zurückließen. Nicht ein einziger Mann der feindlichen Abteilung ist an der Küste zurückgeblieben. Eine bedeutendere Landung fand am Golf von Anaferta statt. Die gelandeten englischen Truppen, ungefähr 15000 Mann, gingen zunächst in südwestlicher Richtung von Westamtepe zweifellos in der Nacht vor, um die bei den Stellungen von Ari Burnu aufgestellten Truppen in der Planke zu fassen. Aber dank der Schnelligkeit unserer Truppen in der Vormarsch des Feindes aufhalten und sind die feindlichen Truppen sodann zurückgetrieben worden. Jetzt steht, daß auch an diesem Punkte dank der verfügbaren türkischen Reserve keine Gefahr besteht, daß der Feind Fortschritte macht.

Die Verluste der Verbündeten an den Dardanellen.

m. Köln, 12. Aug. (Gr.-Tel.) Die Besatzung des amerikanischen Kreuzers „North Carolina“, der nach Randern im Mittelmeer hier eingelaufen ist, schildert die furchtbaren Verluste der Verbündeten an den Dardanellen. Die australischen und irischen Truppen seien bei dem Verlust an der asiatischen Seite der Dardanellen zu landen, fast 50000 aufgerieben worden. Australische Offiziere, die sich in Alexandria befanden, sprachen mit Bewunderung von der Tapferkeit und Ausdauer der türkischen Truppen. Von einem australischen Bataillon, das 1000 Mann zählte, seien aus dem Kampf nur 67 Verwundete zurückgekehrt. Die französischen, englischen und australischen Verbündeten in Ägypten würden auf über 10000 herodnet. Die amerikanischen Offiziere bezeichnen die Niederlage der Verbündeten an den Dardanellen als endgültig.

Der Untergang des Unionsschiffes „Barbarossa Fetreteddin“.

Berlin, 12. Aug. (Von u. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird der „B. Z.“ gemeldet: Eine glaubwürdige Meldung zum Untergang des türkischen Unionsschiffes „Barbarossa Fetreteddin“ stellt fest, daß dieser Kreuzer mehrmals an den Dardanellenkämpfen teilnahm. Seine großartigen Kanonen hatten dem in Ari Burnu gelandeten Feinde große Verluste beigebracht; mehrere Trans-

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“ Fernsprechnummern: Oberleitung u. Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Schriftleitung 377 Verbandsleitung u. Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

portschiffe und ein Torpedobootzerstörer wurden in den Grund gehohlet, einer der Landungsplätze in Ari Burni zerstört und 9 Unterseeboote, die ins Marmarameer einzudringen versuchten, um den „Barbarossa Zeitzind“ zu versenken, verjagt.

Neuer Angriff auf Smirna.

Rotterdam, 12. Aug. (Von unserem Berichterstatter.) Nach einem Athener Telegramm wird aus Vostia gemeldet, daß England und Frankreich in der nächsten Zeit Ghios und Samos besetzen werden, um von dort aus Smirna anzugreifen.

Ein „amphibisches“ England.

Ein Leitartikel des „Manchester Guardian“ vom 4. August verdient unsere Aufmerksamkeit; jetzt dieses angefeindete englische Wochenblatt doch wieder einmal dem englischen wie auch dem deutschen Leser klar auseinandersetzen, worum es eigentlich zwischen Deutschland und England machtpolitisch geht. Dasselbe erheben jene mimosenhaft empfindlichen demokratischen Politiker, die nichts von Geisteserwerbungen wissen wollen, aus jenem sehr realpolitischen und sehr englischen Artikel auch, daß sie mit ihren gutgemeinten Sentimentalitäten nur die Geschäfte Englands besorgen, dessen imperialistische Politiker die belgische Frage so klar und konsequent in ihrer ganzen Tragweite anfassend und erlassend wie man wünschen möchte, daß es auch bei uns geschähe. Das genannte große englische Provinzialblatt stellt ganz einfach und bestimmt Flandern als das eigentliche und notwendige Kriegsziel in seinem Kampf um schrankenlose Erhaltung englischer Seeherrschaft hin:

England hatte von den modernen Grundlagen der kriegerischen Mobilisierung aller Hilfsmittel eines Landes keine Ahnung. Es ist schwer, einen alten Hand neue Kunststücke zu lehren, und eingewurzelte Gewohnheiten eines Jahrhunderts lassen sich nicht im Handumdrehen beseitigen. Diese Verzögerung kostete uns aber viel und führt uns jetzt durch recht kritische Zeiten. Wir würden mehr geleistet haben, als man beim Kriegsbeginn von uns erwartete — so viel aber, wie wir hätten leisten können, haben wir nicht getan! Indes haben die letzten Tage die Festigkeit der Entente und ihren Entschluß, durchzuhalten, bewiesen. Dagegen haben die Hoffnungen Deutschlands keine Aussicht auf Erfüllung. In Polen haben die Deutschen gegenwärtig geringere Aussichten auf entscheidenden Sieg als vor vier Wochen. Sollte Warschau, so haben die Deutschen die unangenehme Wahl, entweder einen neuen Feldzug gegen das eigentliche Rußland zu beginnen, oder ihre Linien einem neuen russischen Angriff auszuliefern. Selbst wenn sie mit Rußland fertig wären, blieben noch drei Heerläger: der türkische, der italienische und der im Westen. Für uns ist natürlich Flandern die Hauptsache; denn die beste Chance für Deutschland, die feindlichen Linien zu durchbrechen und die britische Seeherrschaft zu bekämpfen, liegt nach wie vor in Flandern. Für uns ist jetzt dieser Krieg nur ein industrielles Problem und wird in Englands Fabriken gelöst. Wir müssen uns aus einer reinen Seemacht in eine amphibische Macht, groß an Land und zur See, verwandeln. Wir haben die Leute dazu. Bleibt also lediglich die konzentrische Anspannung aller Kräfte in England selbst, die in den nächsten Monaten an- und auszuhalten muß!

Das deutschfeindliche Einverständnis zwischen Belgien und England im Jahre 1911.

Während unsere Gegner eifrig bemüht sind, uns als die Verursacher des Weltkrieges hinzustellen, leugnen sie selbst, jemals eine feind-

liche Absicht gegen Deutschland gehabt zu haben. Wie wenig diese Behauptungen der Alliierten der Wahrheit entsprechen, vermag man beim Durchblättern der früheren Jahrgänge der feindlichen Presse immer aufs neue festzustellen. Im „Kain“ vom 31. August 1913 findet sich eine Notiz aus Brüssel, die mehr als deutlich zeigt, auf welcher Seite ränkefüchtige und verräterische Pläne geschmiedet wurden. Die Notiz lautet: „Die Brüsseler Abendblätter veröffentlichen einen Artikel von Lord Roberts“ — dem verstorbenen englischen Oberbefehlshaber — der in der „English Review“ erschienen ist. In diesem Artikel heißt es: „Im Herbst 1911 lag die englische Flotte in der Bai von Cromarty“ — vor der schottischen Grafschaft Ross — „kriegsbereit mit kampfbereiter Besatzung. Ebenso war unsere Expeditionarmee bereit, um jederzeit in Flandern gelandet zu werden.“ Die Brüsseler Zeitung „Le Ringelme Stedde“ bemerkt hierzu: „Es erscheint überflüssig, zu betonen, welche Bedeutung dieser Erklärung für uns hat. Hierdurch werden alle jene Behauptungen abgewiesen, die es als phantastische Erfindung bezeichneten, daß England in einem Kriege mit Frankreich Truppen nach Flandern schicken würde!“

Wirtschaftliche Schwierigkeiten in England.

London, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Infolge von Klagen der Londoner Hafenbehörde hat die Regierung den Vollbändlern von Norfolk mitgeteilt, daß die Wolllager in Londoner Häfen und in den Wolllagerhäusern geräumt werden müßten, oder die Regierung werde die Räumung selbst ohne Rücksicht auf die Kosten vornehmen lassen. Durch die großen Mengen der gegenwärtig in London lagernden Wolle wird die Ein- und Ausfuhr gehemmt. Die Schwierigkeiten liegen in den Verkehrsverhältnissen. Da die Eisenbahnen nicht leistungsfähig sind, wurde vorgeschlagen, mit den internierten feindlichen Schiffen Wolle auf dem Seewege nach Norfolk zu befördern, aber dafür müßte eine große Kriegsversicherung bezahlt werden.

London, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der kanadische Premierminister Borden hat die Abordnung eines Botschafters empfangen, der für die freie Einfuhr von lebendem kanadischen Vieh eintritt. Ein Delegierter behauptet, daß die Lage in Edinburgh, Glasgow und Aberdeen wegen der hohen Viehpreise sehr ernst geworden sei. Lloyd Selborne hat die Abordnung empfangen. Er sagte dieser: Das Gesetz, nach welchem in England eingeführtes kanadisches Vieh sofort nach der Ankunft geschlachtet werden müsse, könne mit Rücksicht auf die parteipolitischen Gegenstände nicht aufgehoben werden. Er werde jedoch Schritte tun, um die Einfuhr von Vieh zu fördern.

London, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der Manchester Guardian erörtert die Frage, ob man nicht zum Genuß von Fleisch übergeben solle. In Glasgow sind schon drei Rostschälereien für belgische Vorgebter entstanden.

Die englischen Arbeiter.

London, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Daily News“ berichtet: Der ausführende Ausschuss des britischen Bergmannsverbandes erörterte die drohenden Arbeiterschwierigkeiten in Somerset und Forest of Dean und den drohenden Streik im Kohlenrevier von Norfolk wegen der Einstellung von Belgiern für die erneuten Unternehmen.

Das Ausschussmitglied Sillie bezeichnete die Einstellung von Belgiern als direkten Bruch des Versprechens McKenas. Es sei sehr gefährlich, Arbeiter unter Togs zu beschäftigen, die nicht englisch sprechen und die Sicherheitsvorschriften nicht verstehen.

London, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Die Times melden aus Cardiff: Das Einigungsamt des südwalisischen Kohlenreviers hat beschloffen, den Handelsminister Kunzmann zu bitten, über einige kritische Punkte des kürzlich abgeschlossenen Lohnabkommens zu entscheiden.

Die größte Bedrohung des britischen Reiches zur See

bedeutet nach der Ansicht eines Marinefachverständigen an „Truth“ vom 14. Juli der Angriff der deutschen Zerstörer, der einsetzen wird, wenn der Seefriede wirklich beginnt. Sie werden alle dafür zusammengezogen werden können und in geschlossenen Reihen vorgehen, um unsere Linien mit Torpedos zu überschweren. Zerstörer sind schwer zu treffen und, selbst wenn getroffen, schwer anzuhalten. Sie brauchen nur bis auf einige Meilen Schußweite heranzukommen. Die Schnellfeuergeschütze der großen Schiffe werden nichts nützen, darum müssen unsere Zerstörer mit ihrer überlegenen Armierung die Abwehr leisten. Wir haben deren freilich viele, aber die Deutschen haben mehr Torpedos als wir, und wir werden zudem von unseren Booten dieser Art, auch wie die Dinge jetzt schon liegen, nur einen kleinen Teil zusammenziehen können.

Darum ist es so gefährlich, der „großen Flotte“ noch mehr Zerstörer zu entziehen. Freilich können sie als Botzmittelboote nicht leicht verlegt werden, da es wenige Jochten, Fischdampfer usw. gibt, die mehr als 14 Knoten laufen, und ein U-Boot an der Oberfläche 18 Knoten läuft. Trotz alledem kann man sich auch in dieser Frage auf die Komtralität verlassen, die noch immer ihre strengsten Kritiker zu übertrafen verstanden hat.

Die antideutsche Liga.

„Truth“ vom 21. Juli schreibt: W. E. J. Balfour Chatterton, Gründer und Leiter der Antideutschen Liga, London S. W. 25 Victoria Street, scheint mit seinem Unternehmen noch nicht sehr voran gekommen zu sein. In seinem im Mai erlassenen Gründungsmanifest erklärte er voll Selbstvertrauen: „Ich werde eine Million Mitglieder zusammenbringen.“ Bis Mitte Juli hatte er es auf 900 gebracht. Die Mittel der Liga sollten außer zu anderen Zwecken auch zur Unterstützung britischer Fabrikanten durch Geld auf Zinsen und ohne Zinsen und auf anderem Wege dienen; es stehen aber am 12. Juli bei Einnahmen von 122 Pfund Sterling Ausgaben von 388 Pfund Sterling gegenüber. Allzuweit sollten also die britischen Fabrikanten auf diese Hilfe nicht rechnen! Ein unzuverlässiges Mitglied erhielt diesen Befehl durch die Annahme der Gesellschaft, ein Verfahren, das die Ausgaben der Liga nicht gerade vermindern wird.

Die Liga hat jetzt ein Komitee, dem der Marquis of Hertford, Lord Camoos, Lady Muriel North, The Honourable, A. R. Hood u. a. angehören.

Unterbindung der Lebensmittelfuhr nach Belgien durch die englische Blockade.

Paris, 12. August. (W. B. Nichtamtlich.) Die Humanite meldet aus Le Havre, daß infolge der englischen Blockade die holländische Unterlieferungskommission für Belgien keine Lebensmittel mehr nach Belgien einführen kann. Wenn die Lage andauere, seien ernste Folgen zu erwarten.

ten. Die belgische Regierung unternehme Schritte bei der englischen Regierung, daß England die Lebensmittelfuhr für Belgien gestatte unter der Bedingung, daß eine omlische holländische Kommission die Lebensmittelfuhr nach Belgien überwacht.

Baumwolle als Baumwolle.

Rotterdam, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Rotterdamischen Courant“ teilt der Korrespondent der „Times“ aus Washington mit, daß der Senator Goffe Smith, Führer der Baumwollinteressen, sich für ein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition einsetzt. Der Korrespondent riet nochmals dringend an, Baumwolle als Baumwolle zu erklären und gleichzeitig Rohregeln zu ergreifen, um die Preise festzuliegen.

Der Korrespondent des „Rotterdamischen Courant“, aus London fügt hinzu: Die gerüchtweise verkündete, sei die Erarbeitung von Rohregeln im Prinzip bereits beschloffen.

Unsere Unterseeboote.

Bergen, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der bergische Dampfer „Muro“ ist heute früh von einem deutschen Unterseeboot vor Marsten torpediert worden; er war mit Holz nach England unterwegs.

Die Kriegslage im Westen. Der französische Tagesbericht.

Paris, 12. August. (W. B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois während der Nacht lebhaftes Kanonade um Souchez. Ein deutscher Angriffsvorstoß mit Verbänden wurde abgelenkt. In den Argonnen sehr heftiges Bombardement unserer Stellungen östlich der Straße Dienne le chateau-Binarville. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

General Sarrail.

m. Köln, 12. Aug. (Fr.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet von der italienischen Grenzüber die Ernennung des Generals Sarrail zum Befehlshaber der französischen Dardanellentruppen meldet der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ einige beachtenswerte Einzelheiten: Die Ernennung habe in Paris, hat er namentlich in linkslebenden Kreisen ungeteilte Freude hervorgerufen. Sie macht einem Zustand ein Ende, der schwere Schatten auf die innere Einheit Frankreichs geworfen habe. Die Entsendung Sarrails von seinem Kommando in den Argonnen habe seinerzeit peinliche Aberration hervorgerufen, da man gemeint habe, daß Sarrail bei der Verteilung von Verdun und dann in der Schlacht an der Marne Hervorragendes geleistet habe. Die Unzufriedenheit habe besonders in republikanischen Kreisen stark auf sich gegriffen und es sei schließlich in den Verhandlungen der Kammer so erregt über die Sache gesprochen worden, daß die Regierung zu einer Erklärung veranlaßt wurde. Mit dieser Erklärung aber wurde die Unzufriedenheit keineswegs beseitigt. Im Gegenteil trat sie schärfer hervor, jedoch schließlich das Kriegsministerium den General zum Kommandeur der französischen Dardanellentruppen ernennen mußte, um ihr zu begehnen.

Ein Apparat zur Unschädlichmachung der erstickenden Gase.

Paris, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ schreibt: Der Erfinder des

Zwischen Wechsel und Bug.

Von unserem zur Armeekorrespondenz entsandten Kriegsbereichterter.

Im Hauptquartier des Korps... 1. August.

Die Schlacht von Wladyslawow.

II.

Die Verfolgung eines geschlagenen Feindes, dessen Marschtempo die Sorge um die Rettung seiner Artillerie und seines Trostes verleiht, ist leider nicht die beste Gelegenheit, Vorgehen in Feldengefängen gerecht zu werden. So gebe daher — natürlich lediglich als Schilderung meiner persönlichen Wahrnehmungen während der Schlacht — kurzgefaßt die Aufzeichnungen wieder, die ich inmitten der Ereignisse am Gesichtspunkt des Weichsbadens der schweren Artillerie unseres Korps zu Papier gebracht habe. Für denselben Punkt als Gesichtspunkt hatte sich der Tod einer an dem Sturmangriff beteiligten Division entschieden. Ueber die Gesichtslage der Dinge ist uns bekannt. Der den Oberbefehl über die für den Tag gebildete Stoßgruppe führende General leitete die Schlacht vom Fernsprecherstand seines Korps aus, an den die ihm unterstellten weiteren Truppenteile Anschlag hatten. So erfordert es das Gesicht unserer Zeit. Die Zeit, da der Führer mit seinem Stabe auf dem bekannten Feldherrnhügel irgendwo unmittelbar hinter der lebenden Truppe zu finden war, gehört, wie bekannt, der Vergangenheit an. — Keine Notizen kamen:

Höhe 264, jenseits des Waldes östlich Wladyslawow, 4 Uhr morgens. Nach dem Lärm des Einschlagens von gestern Abend war die Nacht ruhig. Alle fünf Minuten gingen zwei, drei Granaten zum Feind hinüber; mehr nicht. Als ganz wie sonst. Auch noch auf dem Wege dorthin. Alles friedlich; ein wunderschöner Morgen. Morgende Weichsfelder und erster Versuch. Im Weichsfeld verstreut Kolonnen bei der Morgenrothle. Von unserer Höhe bis zur feindlichen Stellung an dem uns nächsten Punkt von Rajanowice sind es ungefähr fünf Kilometer, doch gewährt sie einen panoramatischen Rundblick, wie keine weiches. Allerdings müssen wir uns in Bedrängnis halten, wenn wir das Feuer des Feindes nicht auf uns ziehen wollen; doch dazu bietet der Wald und ein paar alte wilde Birnbäume davor Schutz. Der Artilleriekommandeur hat sein Scherenschnitt unter dem tiefliegenden Gewweig eines solchen Birnbäumchens ausgehakt; die Division hat sich einen Hochstand auf einer Kiefer eingerichtet. Der panoramatische Rundblick besteht sich natürlich nur auf die Köpfe der Höhen; in die Täler und Schluchten haben wir keinen Einblick. Ihren Zug verraten hier u. da die Spitzen der Bäume an den Höhen, die sie durchziehen, die Lage der Dörfer der Schornstein einer Feuerzelle, die Stängel einer Windmühle, ein paar Strohdächer. Auch auf den Hängen der Höhen hier und da eine Mühle. Sie haben still und die Dörfer sind leer; die hier wohnen, haben ihre wichtigsten Habe auf einen Bogen verpackt und sich mit ihrem Vieh in den Wäldern versteckt. Goldig tritt die Sonne aus dem Dunst hervor, der am

Horizont Erde und Himmel verschwimmen läßt. „Melden Sie dem Herrn General, daß die Sonne aufgegangen ist“ rufte eine Befehlsstimme dem Artilleriechef zu, der die Fernsprecherstation der Artillerie bedient. Der Sonnenanfang ist der bestmögliche Augenblick für den Feuerüberfall. Die artillerische Raschheit legt sich in Bewegung. Hatter und Hatter wird ihr Gang. Weichs rufte der Donner durch die fähle Morgenluft; die Granaten saßen. Durchs Fernrohr sieht man die Höhen unserer Einschläge gegen den Horizont anziehen. Die Raketen antworten erst ägernd, dann kräftiger. Ihre Granaten fallen ins Regelande hinein und treiben dort mit gewaltiger Rauchentwicklung. So namentlich an der Straße Garszowice-Sudowol. „Ob sie drüben bereits merken, was bevorsteht?“ frage ich. „Die wissen so genau, wie wir hier, was los ist!“ gibt ein Offizier zurück. Ein Schlag erdröhnt um den anderen, ihre Folge wird immer schneller. Der Generalstabschef der Division gibt in klarem, geschäftsmäßigem Tonfall Befehle durch seinen Fernsprecher. Zwei Ordnungsoffiziere beobachten von Hochstand aus die Gelände; ein Jäger zu Pferde und ein Onkel. Auf dem Schloßfeld ist kein lebendes Vieh zu sehen. 5 Uhr 15 Min.: Seit 5 Uhr Feuerpause; wenn auch nicht vollständig; irgendwo schießen sie nämlich auf ein Ziel, das gerade jetzt sichtbar geworden sein muß. Infanterieplänkel, Maschinengewehrfire von unserer Seite. Unsere Patrouillen scheinen sich voranzubewegen; vielleicht auf solche des Gegners. Die Maschinengewehre streifen die Schießstände der Russen ab. Die Abteilungen melden dem

Artilleriekommandeur durch den Fernsprecher, daß das Feuer gut gelassen hat. 6 Uhr 10 Min.: Das Infanteriefeuer hat sich auch nach Wiederaufnahme der Beobachtung des Gegners fortgesetzt; die Stummkolonnen sollen indessen erst jetzt in fünf Minuten vorrücken. Unser Artilleriefeuer hat sich zum Trommelfeuer gesteigert, das dem Infanterieangriff als Hilfe oder Kanäle unmittelbar vorangeht. Ob und zu kommt ein Gefühl vom Trost ganz gemüthlich den Weg an unseren Waldrand entlang heraufgetrieben, abwärts sich der Fahrer unter allen Umständen legen müßte, daß er hier in Sicht des Feindes u. Soll der Scherenschnitt. Fernsprecher und Hochstand lauschten, wenn er dem Schloßkopf eines aufbräumen will. Der Mann wird nachdrücklich angeblasen und verschwindet schließlich mit seinem Koffer seitlich unter den Ästern. Eine Zeitung des Nebelstimmensprechers ist gefaltet. Ist sie entzweielt? Oder hat man sie wieder zerhackt? Das Gespräch wird auf Umwegen geführt. Ein Beobachtungsoffizier meldet: „Der Kommandeur des 1. Bataillon Ignatin angefahren. Sollens ist hier und teilt mit, daß der Feind dort den vorbesten Graben geräumt habe. Vorgehen seien die flankierenden Seitengraben noch voll von Russen. Er schlägt vor, sie unter schwerer Kanonenfeuer zu nehmen. Ob der Herr Oberleutnant eine Batterie hierfür bestimmen wollte?“ Es geschieht. 6 Uhr 15 Min.: Die Infanterie ist 2 1/2 Uhr auf ihren Sturmabteilungen vorgezogen. Sie haben von unserer Höhe aus nicht domon. Man merke es nur an der Beschaffen-

Raschenergeheures, Maxim, erklärte, er habe einen leichten und billigen Apparat erfunden, der die erstickenden Gase unschädlich macht. Wenn der Versuch, der demnächst stattfindet, befriedigend wird, so wird die französische und englische Armee damit ausgerüstet.

Paris, 12. Aug. (W. N. Nichtamtlich.) Der Senat hat den Gesetzesentwurf Dalbiez mit Änderungen angenommen, die eine Rückverweisung an die Kammer notwendig macht. Der Senat nahm ferner einen Gesetzesentwurf über ein Einfuhrverbot von deutschen und österreichischen Erzeugnissen nach Frankreich an und vertagte sich bis zum 2. September.

Paris, 12. Aug. (W. N. Nichtamtlich.) Meldung der 'Agence Havas': Konteradmiral de Bon ist zum Befehlshaber einer Flottille für die Stützpunkte des Orient-Expeditionskorps ernannt worden.

Des Reichshanzlers Kriegsziel. Die Freiheit der Meere.

Berlin, 12. Aug. (Bon u. Berl. Bur.) Die vom Reichshanzler Dr. Baumbach gegebene Erklärung des Hanzlers über das Kriegsziel hat, was ja wohl kaum noch ausdrücklich betont zu werden braucht, natürlich nicht mit den gegenwärtigen Auseinandersetzungen der nationalliberalen Partei zu tun. Die Handlung ist auf ein Erlauben von amerikanischer Seite ergangen und sie ist in erster Reihe für das amerikanische Publikum bestimmt. In solchen Zusammenhängen gewinnt sie, die an sich ja nur die Wiederholung früherer Erklärungen ist, aber doch ihre besondere Bedeutung. Wenn der Hanzler, zu einem Amerikaner sprechend, mit Nachdruck auf die Freiheit der Meere als deutsches Kriegsziel hinweist und wenn er bei der Gelegenheit die Gemeinsamkeit der deutsch-amerikanischen Interessen betont, so hat das bei der derzeitigen Lage sein eigenes Gewicht. Wismar bleibt freilich, ob die, so es vor allem angeht, in Amerika diese Sprache verstanden werden. Ganz unüberhörbar aber wird das Wort des Hanzlers dort wohl nicht verhallen.

Fahrt eines norwegischen Schiffes durch den Suez- und Narmelkanal.

Berlin, 12. Aug. (Bon u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird der 'B. J.' gemeldet: Ein norwegisches Schiff veröffentlicht Einzelheiten über die Fahrt eines norwegischen Schiffes durch den Suez- und Narmelkanal. In Suez verließ das Schiff 5000 Soldaten, Krakerlanten an Bord und bauten auf der Kommandobrücke eine Festung auf; ebenso eine Mauer um den Platz des Steuerhauses, des Logens, des wachhabenden Offiziers sowie am Telegraphen; alles auf Steuerbord, also auf der Westseite des Schiffes. Die Türken liegen nämlich nachts am Kanal und in allen Logen, Steuerhaus und alle, die am Steuer Dienst tun, nieder und ziehen sich am Tage wieder in die Wüste zurück. Ein paar Tage, bevor das norwegische Schiff kam, hatten die Türken Minen in den Kanal gelegt, durch die ein sehr großer englischer Dampfer in die Luft gesprengt wurde. Jetzt liegt das Schiff an der englischen Südküste und hat seine Reise vorläufig nicht fortsetzen.

Der Narmelkanal ist vollständig durch ein Stahlnetz gesperrt, das auf den Ketten großer Boote hängt, die quer

über den Kanal von der englischen Seite nach der Warnebant-Seite (mitten im Kanal) und von dort nach Calais liegen. Es gibt nur einen schmalen Durchlaß zwischen zwei Feuerschiffen durch das Netz. Somit ist es unmöglich, hindurchzukommen. Drei Luftschiffe und bis 14 Aeroplane schweben ständig über der Straße. Auf dem ganzen Weg bis zur Isle of Wight traf das Schiff in gewissen Abständen auf eine Kette von Fischdampfern, von denen jeder eine Kanone an Bord hatte. Außerdem kreuzten Torpedobootsgrößen längs und quer durch den Kanal.

Die Enthüllungen aus den belgischen Archiven.

Berlin, 12. Aug. (W. N. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung setzt die Veröffentlichung von Dokumenten aus den belgischen Archiven fort und bemerkt dazu einleitend:

Das Jahr 1910 war für Deutschland politisch nicht ohne Bedeutung, weil damals der in Neutralität besiegelte Zusammenschluß Rußlands und Englands im Orient dieselben Schritte zu setzen begann, die das Zusammengehen Englands und Frankreichs in Marokko herbeiführte. Hier wie dort zeigte sich das Bestreben der Entente, die freie wirtschaftliche Bewegung Deutschlands zu behindern. Im Frühjahr ließ die englische Regierung die deutsche Regierung wissen, daß sie zu einer Erörterung der Bagdadbahn und Persien bestehenden Fragen bereit sei. Deutschseits bestand der Wunsch, sowohl mit England als mit Rußland zu einem Abkommen zu gelangen, das unter billiger Rücksichtnahme auf die besonderen Interessen beider Mächte in Persien deutschem Kapital seinen Anteil an der wirtschaftlichen Erschließung des Landes sichern sollte. Bald darauf wurde der kaiserlichen Regierung inoffiziell bekannt, daß die englische Regierung den Versuch machte, von der türkischen Regierung die Konzession zu einer Konstantinopel-Bahn für die Bagdadbahn zu erlangen, und daß beide Mächte an die persische Regierung die Forderung stellten, die Verteilung aller Konzessionen für Eisenbahnen, Straßen und Telegraphen, Hafenbauten wie Schiffbauarbeiten in den Interessensphären der beiden Mächte in Zukunft von deren Wille abhängig zu machen. Es bedurfte sehr enger Beziehungen in London und Petersburg, um beide Regierungen zu dem Zugeständnis zu veranlassen, daß sie auf eine Verantwortung der Forderungen formaleren Rats durch die persische Regierung verzichteten.

Das erste Anzeichen dafür, daß 1911 ein Gemitter im Westen ausbrechen werde, bot eine Artikelserie des früheren englischen Militär-Artisten im Haag und Brüssel, Revington, in den 'Times', der anfänglich der geplanten Neuabgrenzung Belgiens die Neutralität Belgiens und die Sicherheit Hollands für gefährdet erklärte. Da die französische und die russische Presse geräuschvoll schandvierte, gab es einen ungeheuren Lärm. Die Berichte der belgischen Gesandten zeigen, daß die Drohreden in dieser Kampagne die englische und französische Regierung waren. Weit ernstlicher, als die Symptome kommender Gefahren, und als die Gefahr für den europäischen Frieden des Augenblicks war jedoch der Ende Welt angelegte und im Mai durchgeführte Einmarsch der Franzosen in Marokko. Das französische Marokko-Abkommen vom 9. Februar 1912 sollte die Probe aufs Exempel werden, ob es Frankreich mit der Durchsetzung der in Marokko für Marokko geschlossenen wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Völker war. Schon sehr bald zeigte sich jedoch, daß die französischen Forderungen in Marokko nicht dahin zu bringen waren, die Deutschen nach dem Grundsatze der wirtschaftlichen Gleichberechtigung zu behandeln. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zeigt ferner auch, wie infolge der Tätigkeit der französischen Militärmission in Marokko unter den Umständen der Umwandlung der Hauptstadt eine Bewegung entstand, welche den französischen Kolonialpolitikern die Handhabe

bot, um das Kabinett Monis unter dem Vorwande der Gefährdung der französischen Militärmission, wie überhaupt der Europäer in Marokko den folgenreicheren Entschluß zu bestimmen, mit größeren Machtmitteln die Ruhe wieder herzustellen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fährt fort: Damit war eine Lage geschaffen, der die deutsche Regierung umso weniger ruhig zusehen konnte, als unter diesen Umständen mit einem allgemeinen Ausbruch spanischer Volksevidenzen in ganz Marokko gerechnet werden mußte. Die angebliche Gefährdung der Europäer in Marokko zu einer weltweiten Gefährdung aller Fremden in vielen Teilen Marokkos den Anstoß geben. Nicht überall aber standen französische Truppen zum Schutze bereit. Wollte die kaiserliche Regierung die im Süden des Landes lebenden Deutschen und die dort vorhandenen großen wirtschaftlichen Interessen nicht ungeschützt lassen, so mußte sie mit eigenen Machtmitteln eingreifen. S. M. S. 'Panther' wurde mit dieser Aufgabe betraut.

Die Ernennung Deleassés zum Marineminister veranlaßt Greindl zu der Bemerkung, daß Deleassé sich damit brüstete, einen aggressiven Bund gegen Deutschland zusammengebracht zu haben. In dem Bericht vom 4. März 1911 erwähnt Baron Guillaume, daß in Deutschland längs der französischen Grenze andauernd eine regelrechte Propaganda getrieben werde, um Defektionen aus der deutschen Armee in die französische Fremdenlegion herbeizuführen. In der Besprechung einer Rede, die Greindl am 13. März hielt, in welcher er auch die deutsch-englischen Beziehungen berührte, meint Greindl: 'Die Rede wurde in Deutschland mißtrauisch aufgenommen. Es sei das verständlich, zumal die englische Regierung noch ganz klarlich sich an der Bismarck-Jurige beteiligte. Einen Beweis dafür haben wir in der Demarche, die Sir A. Hardinge (damals englischer Gesandter in Brüssel) bei ihnen (dem belgischen Minister des Äußeren) machte, um zu verhandeln, und mit Voreinstimmen. Trotzdem suchte er noch Einzelheiten für eine mögliche Besserung der deutsch-englischen Beziehungen, die falls sie erfolge, die Sicherheit Belgiens wesentlich erhöhen würde.'

Sehr bald danach aber mußte der Gesandte auf neue drohende Verwicklungen hinweisen. Die marokkanische Frage tauchte wieder auf. Cambon wies in Berlin darauf hin, daß Frankreich genötigt sein könnte, einzuschreiten, um dem belagerten Sultan Hafid zu helfen. Ohne Zweifel meint Greindl, es handelte sich um Anticollisionspläne, dem Frankreich unterzeichnete die Algerienfrage mit der letzten Absicht, sie niemals zu beendigen. Auf einen Krieg wegen Marokko werde es Deutschland nicht ankommen lassen; Deutschland wolle nur seinerzeit dem König von England und Deleassé beweisen, daß es sich nicht als quantitativ nachweisbar behandeln lasse. Die korrekte Sprache Wilhams fand freilich im Widerspruch mit seinen Taten. Wollte die französische Regierung einen Konflikt vermeiden, so mußte sie viel Vorzicht und Scheinbarkeitsmaß zeigen, wenn Deutschland nicht gezwungen werden sollte, auf seiner hoffigen Haltung herauszutreten. Daran aber ließ es belagertes Frankreich gerade fehlen. Ende Mai zogen französische Truppen in Marokko ein. Mitte Juni in Marokko. Das französische Vorgehen hatte die Diktatorien von Larraoch und Ullazur durch die Später zur Folge und das aus dem interessanten Schauspiel, daß der französische Reichskammer Spanier bedrohen bei der deutschen Regierung anzuschreiben bemüht war.

Der 2. Juni bringt die erste belgische Regierung über die Entsendung des 'Panthers'. Auch hier nimmt Guillaume für das gute Recht Deutschlands Stellung. Er schreibt: Für die, die zusehen, daß Frankreich ohne ernste Gründe das Marokko, ist es klar, daß es schwerlich dort wieder herausgehen wird oder sich aber gezwungen sehen wird, dorthin zurückzuführen, und daß es auf diese Weise den Geist des Vertrages von Algiers verletzt. Wenn Deutschland angeht, dieser Teilchen eine Kompensation fordert, so bedeutet dies, daß es nicht erzwungen will, daß Frankreich zurückweicht, aber auch selbst nicht die Absicht hat, sich in Marokko festzusetzen. Aber es ist der

Ansicht, daß die Regierung der Republik ein vereinbartes Gleichgewicht der Kräfte wahren und fordert seinen Anteil. Während aber der den Ereignissen nur als Zuschauer beobachtende belgische Diplomat so klar und richtig urteilt, hielt es die englische Regierung für richtig, durch Lord George in öffentlicher Rede an Deutschland die Warnung erteilen zu lassen, die als Bedrohung und Provokation einer anderen Macht wohl ohne Beispiel in der Geschichte daselbst Guillaume erkannte von seinem Pariser Standpunkt aus ganz richtig, daß Frankreich viel geringere Aussichten habe, sich mit Deutschland zu verständigen, wenn England an der Konversation teilnehme. Auch ist er davon unterrichtet, daß es England war, das von vornherein Del in die Flamme hatte gießen wollen durch die Entsendung von Kriegsschiffen nach Agadir.

Interessant ist die Bestätigung, die wir durch Graf Salping von den damaligen, von englischer Seite so oft in Rede gestellten Kriegsvorbereitungen Englands erhalten. Ich ersah, schreibt der Gesandte vom 18. November aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß Offiziere des aktiven Heeres damals täglich von ihrem Urlaub zurückberufen wurden, daß Anläufe von Herden für Kavallerie stattfanden und daß ein Nordseegechwader zeitweise in Kriegsbereitschaft gesetzt wurde. Die Gesandten weisen auch auf die englische Annahme hin, zu entscheiden, wer sich an der atlantischen Küste niederlassen dürfe und wer nicht. Salping schreibt: Die Presse erinnert daran, daß Großbritanniens sich an der marokkanischen Frage zugunsten Frankreichs interessiert, weil die Republik bereits England freie Hand in Marokko ließ, aber daß England niemals daran dachte, Deutschland zu erlauben, in Marokko Fuß zu fassen.

Der Bericht Greindls vom 6. Dezember geht von den Reden Bethmann Hollwegs aus, die von dem Gesandten getragen waren, daß nunmehr, nach Erledigung der Marokko-Angelegenheiten, der Augenblick gekommen sei, eine neue Ära guter Beziehungen zwischen England und Deutschland einzuleiten. Wichtig war die Einigung Greindls. Er behauptete, sich über das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich gefreut zu haben und wies auf die Möglichkeit einer kolonialen Ausdehnung Deutschlands in Afrika hin, was Greindl zu der bitteren Bemerkung veranlaßte: Sind es vielleicht unsere Bestürzungen, die er nach den Prinzipien des neuen internationalen Rechts verhandeln will, wie man es in London und jeder auch anderwärts handhabt: in Marokko, Tripolis und Persien? In der Behauptung Greindls, das zwischen Frankreich und England und Rußland keine Geheimverträge beständen, schreibt Greindl: Die Entente Cordiale wurde nicht auf der positiven Grundlage der Verteilung gemeinsamer Interessen begründet, sondern auf der negativen Grundlage des Hasses gegen das Deutsche Reich. Die Entente Cordiale erwachte in Frankreich den Gedanken an die Revanche, der schlummerte, zu neuem Leben. Sie entspringt aus der Zustand der Unruhe und des Unbehagens, in welchem sich Europa seit sieben Jahren befindet. Greindl belegt diese Sätze an der Hand der jüngsten Ereignisse und erklärt schließlich: Greindl gelang es ebensowenig nachzuweisen, daß die Rede Lord Georges im Marokko keine Veranlassung und keine Drohung war.

Die Erhöhung der Brotzotation.

Die erste Erhöhung der Brotmenge ist jetzt erfolgt. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß geplant sei, die Brotmenge für die Person zu erhöhen, da noch größere Mengen Brotgetreide und -mehl aus dem vorigen Jahre vorhanden seien und die diesjährige Ernte, trotz der nicht gerade günstigen Witterungsverhältnisse im Juli, doch recht gut zu werden verspricht. Die Ernte in den Niederrungen ist denn auch vorzüglich gewesen. Jetzt ist bereits, wie dem Reichsbrot mitgeteilt wird, für das Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha als ersten

des Kleingewehrwehres, und am Morgen russischer Schrapnells über den Rücken des Geländes, so unsere Schützen von den feindlichen Gräben aus entdeckt wurden. Leber hört man sein Einleben unserer Kanonenbatterien. Wenn der Feind von seiner ersten Grabenreihe auf die zweite - wie zu erwarten - zurückzieht, würden sie auf ihn feuern. Wo haben die Russen den Infanterieangriff angenommen, sind nicht aus ihrer ersten Stellung herausgeschossen. Dagegen vernimmt man erstens, daß auch keine russischen Maschinengewehre. Das bedeutet, daß diese entweder außer Gefecht gesetzt oder bereits fortgeschickt worden sind.

7 Uhr 50 Min.: Meldung von vorn: Die Russen bei Bornum Ignasch winken mit weißen Fähnchen! Warte! Die Witz können wir! Erst rote Granaten hinein! Wir werden uns nicht zurückziehen lassen! Die Zeit ist vorüber!

8 Uhr 30 Min.: Bravo! Ignasch und der Stützpunkt dahor, Höhe 27 der Karte, sind genommen! Der Anfang des Durchbruchs! Die Division zur Linken, die an dem Durchbruch selbst nicht beteiligt ist, soll soweit vorgehen, als dies der Planenlauf unserer Sturmkolonnen erfordert. Weiter wird auch der Angriff des Radfahrkorps zur Rechten wahrnehmbar. Die Russen scheinen mächtig mit schwerer Artillerie auf Sandobahn, wo sie kein Vorgehen merken. Eine der Kanonieren ihrer Aufschlagger verweicht nicht. Neue Rauchwolken buffen rings um sie empor, Flammen züngeln darin. Es brennt! Das Schicksal liegt nach wie vor toteinfach da. Doch unsere Kanonenbatterien fangen an zu schießen. Man sieht die Sprengpunkte ihrer

Schrapnells hinter Ignasch. Das bedeutet Kanonen, die dort abziehen.

9 Uhr: Der Brand in Sandobahn wird immer stärker. Er springt von Dach zu Dach, Funken ströben. Die Russen ziehen noch immer auf den Ort. Ignasch ist jetzt in unserer Hand. Der Anmarsch der ersten 100 Gefangenen wird gemeldet. 150 weitere folgen. Auch bei Sandobahn und dem unmittelbar daneben gelegenen Jaskowka Wola, aber vielmehr auf den Höhen, die sie einschließen, beobachtet ich zahlreiche Einschläge großer Granaten, ohne daß mir doch erkennbar wäre, wenn sie gelben, ob Freund, ob Feind. Auch hier nicht das Radfahrkorps vor.

9 Uhr 45 Min.: Nunmehr sind auch die Gräben südwestlich Ignasch in unserer Hand. Ich habe an dem Regiment, das hier steht, besonderes Interesse; ich war sein Chef, als es zwischen Kawa und Sucha im Januar dieses Jahres noch beiß herging, und es ist nicht das erste Mal, daß ich es in die feindliche Stellung eindringen sehe. Surren in der Luft. Was fern! Doch nein, nicht fern, sondern nur sehr hoch. Ein russischer Flieger, der über der Mörserbatterie unmittelbar unter unserer Höhe und damit ziemlich scheidet sich auf zu schütten freit! Ein deutscher kann es nicht sein, der würde hier nicht so hoch fliegen! Durch den Höhe sieht man denn auch die drei Ringe an Stelle des Eisernen Kreuzes auf der Sandseite des Sandbogens. Gleich wird die erste Runde formiert. Zum mindesten bekommen unsere Mörser Schrapnells. 'Wamm!' frucht es über und nachdrücklich. Das war ein Schrapnell, aber

nicht über den Mörsern, sondern über uns ist es gekommen. Unsere eigenen Kanonen beschießen auf die Höhe fallen. 'Wamm!' geht es noch einmal und noch einmal. 'Wamm!' Da sieht der feindliche Flieger ab. Die Bombe scheint er sich und uns. Auch die Mörser scheint er nicht entdeckt zu haben; Feuer wenigstens bekommen sie hinterdrein nicht.

11 Uhr: Die ersten gefangenen Russen kommen, im ganzen etwa 100 Mann. Eine Mörserbatterie folgt ein zweiter Trupp mit zwei Offizieren an der Spitze. Unsere Artillerie habe in ihren Gräben mächtig geschußt. Es sei kein Aushalten mehr gewesen dort. So lagen Leute aus die deutsch sprechen. Ich sehe am Scherenferntocher unter dem Wirtbaum, als ich selbst am Waldbrand das Wimmern einer weiblichen Stimme höre. Ein Weib? Wie kommt es hierher? Eine Infanteriepatrouille hat es eingebracht. Ist beim Durchschneiden eines Fernsprecherkabels erwischt worden, derselben Leitung, die vorher nicht erdichtet. Ueber ihre Schuld besteht kein Zweifel; die Infanterie haben sie beobachtet, wie sie sich am Boden, wo der Draht lag, an Schößen machte, sondern die Leitung zer schnitten und das Messer in der Hand der Person. Eine merkwürdige Erscheinung; die richtige Begegnung dem Wirtbaum, wie man sie außerhalb der polnischen Wälder schwerlich finden würde. Eine achtundzwanzig mit wildem Schrei und tödlichen Schreien, kleinen Augen; der Schimpanse aus dem Berliner Zoo zum Verwechseln ähnlich. Rohheit und schon gleich blüht sie zu den sie Umstehenden auf; dann wimmert sie wieder vor

sich hin. Ueber ihre Schicksal besteht ebensowenig ein Zweifel, wie über ihre Schuld. Was sie erwartet, ist der Strick. Der General ruft die Wärsen. Ein paar Soldaten verschwinden mit der Herrlichkeit im Wald. Solche Leute sind es, deren sich der Feind hier bedient! Wenn wir sie erwischen, was liegt ihr an solcher Halbwildheit?

11 Uhr 50 Minuten: Es geht es mächtig vorwärts. Auch hat das Schlachtfeld sich zu beleben begonnen. Das von mir: erzwungen Regiment melde gleich auf einmal 600 Gefangene. Die Einbruchstelle der Ignasch bringt die ganze russische Front ins Wanken. Immer wieder ziehen Hunderte von Gefangenen am Waldbrand heran. Immer wieder erzählen sie von der schrecklichen Wirkung unserer Beschüsse. Eine Meldung von vorn gibt die indirekte Bestätigung; die Verluste unserer Infanterie beim Eindringen in die russische Stellung sind nur gering. Es ist ausgezeichnete Vorbereitung worden, dabei haben die Russen sich nicht etwas schlecht gehalten. Schließlich aber waren ihre Kräfte doch hin. Wo man vorher bei und erste Besichter sah, strahlt jetzt alles. Auf den Höhen vor Jaskowka sieht man dann keine Infanterien. Es können nur Deutsche sein; sie scheinen vorzüglich über die Höhe zu haben. Das Schicksal russischer Gräben, das man dort oft jenseit nicht mehr zu fürchten, auch können die russischen Artilleriebesatzer den Punkt offenbar nicht mehr einleben. Vorher war es anders. Am Horizont sieht man durch Scherenferntocher auf einer Höhe nordöstlich von Jaskowka eine Streife Gräben der letzten russischen Stellung.

Durchschnitt die Erhöhung der Preismenge angeordnet worden. Die bisherige Wochenmenge betrug 1850 Gramm. Auf den neuen Preiskarten sind jedoch Marken für eine Preismenge von 2000 Gramm vorhanden. Dem Verbraucher nach wird diese Maßnahme demnächst allgemein eingeführt werden.

Kein Verzicht auf Militärente.

Auch das königlich sächsische Kriegsministerium erklärt in einer Zuschrift an den Reichstagsabgeordneten Fritz Warguath, daß es unstatthaft sei, eine Verzichtleistung auf Militärversorgung zu fordern. Die Zuschrift lautet:

Euer Hochwohlgeboren teilt das Kriegsministerium auf die Eingabe vom 21. 7. 1915 ergebnis mit, daß es unstatthaft ist, eine Verzichtleistung auf Militärversorgung zu fordern. Die Truppenteile sind durch § 22 Abs. 1 der Pensionierungsverordnung angewiesen, für alle Mannschaften, die infolge einer Dienstbeschädigung dienstunfähig geworden sind, und deren Erwerbsfähigkeit um wenigstens 10 vom Hundert gemindert ist, die gefällige Versorgung zu beantragen. Außerdem haben die königlichen stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps die beteiligten Stellen Anfang August d. J. auf das Unstatthaft, Mannschaften zum Verzicht auf Versorgungsgeheimnisse zu bewegen, noch besonders hingewiesen.

Ferner ist vom König. Würt. Kriegsministerium, wie dem Reichstagsabgeordneten mitgeteilt wird, eine entsprechende Anweisung ergangen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Leutn. Hans Kamana, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Gardefürstler Oberleutnant Karl Zienmayer von Karlsruhe, Kauf. Just. rez. merz. Graf Joseph Boll von Wöllingen bei Baden, Sanitätsmanns Stabsarzt Karl Schauder von Rastatt, Hauptmann und Kompanieführer Siegfried Klein, Ritter des Eisernen Kreuzes, Leutn. d. R. Hubert Paat, Leutn. Eisenbahnschreiber Karl Bießer, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Einj.-Unteroff. Paul Wappert von Mannheim, Landsturmmann Konrad Krauß von Friedrichsfeld, Meist. Georg Fied von Godesheim, Gebr. d. H. Metallkonditor Gerhard Rehle aus Villingen, Feldwebel-Leutn. Weber von Kottfeld, Kauf. Rudolf Geißler von Godesheim, Metzgermeister, Gebr. Joseph David von Freiburg, Meist. Alois Koch von Oberndorf, Kauf. Johann Fandler von Rast., Einj.-Off. Konrad Bießer und die beiden Weiber, Kaufmann Otto Raupach und Reichsdier. W. Raupach von Karlsruhe.

Mannheim.

Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Ausland.

Zur zweckmäßigen Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Überwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist es erforderlich, daß der Briefverkehr der offen ausliegenden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besagten Teile Belgien und Russisch-Polen, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Ausland gehaltenen fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, die nicht fern in Deutschland, ohne weiteres gut lesbare Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstand geschrieben sind, auch dürfen keine Zeilen über die Schriftzeilen einer anderen Richtung herumgeführt sein. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bestimmungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Befreiung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Die Verpackung der Briefe nach dem Ausland dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier-

oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind.

Die Briefe, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Verhinderung des Briefverkehrs mit ungewöhnlicher Verzögerung am Bestimmungsort eintreffen.

Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abbruch der nach dem Ausland gerichteten Briefsendungen ein naturgemäß umso regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland auf das unabwiesbare Bedürfnis beschränkt werde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 12. August 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Dr. med. Amando Frank, Aretarzt beim Inf.-Regt. 114; zugleich wurde er mit der Bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet und zum Assistenzarzt befördert.

Georg Hoffmann, früher Schiffe in der Dr. D. Goos'schen Buchdruckerei, Sohn des Fuhrmanns Georg Hoffmann, Amerikanerstr. 36 hier wohnhaft, weil er eine französische Fahne durch 30 Meter Drahtverbände und Gräben geholt hat.

Adam Langmann, Kutscher bei Müller u. Hoffmann hier, Industriearbeiter, seit Beginn des Krieges im Felde.

* Verlegt. Eisenbahnsekretär Josef Boll in Bertsheim wurde zum Väteramt Mannheim verlegt.

* Militärische Auszeichnungen. Der Großherzog hat den nachgenannten Feldwebel-Leutnanten das Verdienstkreuz vom Kaiserlichen Orden des Eisernen Kreuzes verliehen: Wilhelm Schöning und Josef Bracht im 1. Bad. Leib.-Grenadier-Regiment Nr. 109, Karl Lang und Heinrich Demtröder im 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm 1. Nr. 110.

* Großherzog-Geburtsstiftung für die verwundeten badischen Krieger in Köln. Nachträglich wird auch geschrieben: Einen trefflichen Beweis treuer Anhänglichkeit an die badische Heimat beweist der badische Verein der Stadt Köln. Anlässlich der diesjährigen Geburtsstiftung seines Protectors, unseres Großherzogs, am 6. Juli d. J. in den Sälen des Hoftheaters „Wilhelmshof“ in Köln hatte er auch die verwundeten Badener (samt ihrer Hinterbliebenen) zum Fest eingeladen, von denen der größte Teil erschienen konnte. Die verwundeten Krieger wurden am Sonntagmorgen von Jungfrauen begrüßt und durch praktische Blumenbouquets geehrt. Der Verein hatte keine Mühe gespart, die verwundeten Landsleute neben leiblichen Genüssen aller Art, durch musikalische und gesellige Darbietungen zu erfreuen. Die Damen des Vereins hatten sich in lebenswunderlicher Weise ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt, indem sie die Gäste durch ihre gute Unterhaltung bald in eine heitere Stimmung versetzen konnten. Bei Kaffee und Kuchen wurden die Verwundeten durch Liebesworte von der Königin der Gärten, Fräulein Salzer und dem Kammerjäger R. Köpfer. Die Begleitung hatte Fräulein Johanna Badermann aus dem von der Königin Sauerwald in Köln in lebenswunderlicher Weise zur Verfügung gestellten Reichs-Hotel übernommen. Im Laufe des Abends trugen Herr Ellis als Wort, sowie einige „Heldengräber“ und Vereinsmitglieder durch Vorträge in den verschiedenen oberirdischen Räumen zur Unterhaltung bei. In der Festrede leitete Herr Professor Dr. Schwanitz den Großherzog Friedrich II. und seine tapferen Truppen, deren Verdienste die amnestierten Verwundeten seien. Von verschiedenen Seiten waren Vorschläge zu der Feier gemacht, die von den amnestierten Damen an die Verwundeten verteilt wurden. Eine besondere Freude wurde den Verwundeten dadurch bereitet, daß Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise von Baden, unter heiligen Gesängen an die Verwundeten, für diese eine große Anzahl Postkarten mit dem neuen Bilde des Großherzogs als Festgabe überreichte. Den in den Postkarten zurückgelassenen Bogenen wurden die Festgaben hochhin gesandt. Die kaiserlich-königliche Brauerei in Donauwörth überreichte

aufnahm. Aber die Ehre wird damit nicht leerer. Ohne Ende dringt es nach von anderer Seite her. Im Schnellfeuer plagen russische Schrapnelle über ihnen. Es nützt nichts.

An anderer Stelle sieht die Russen ihre trübere erste Stellung mit schweren Granaten bedrängt. Dort stehen sie! Der Divisionsstab hier auf. Er besetzt seinen Gefechtsstand ein paar Kilometer weiter nach vorn.

Dort enden meine — ursprünglich in Stichworten niedergeschriebenen — Notizen. Sieg auf der ganzen Linie! Ich wie nach alldem nicht anders zu erwarten, die Kunde, die mich bei der Rückkehr zu unserem Korpsstab erwartet. Ich bin einigermaßen unglücklich auf die Siegesfeier beim Stab. Die ich für den Abend erwarte. Doch man betrachtet den Erfolg als selbstverständlich und macht nicht viel Aufhebens davon. Die Truppe brauchen ist dem Feind auf den Hals. Beim Korpsstab geht es still und ruhig zu, wie an jedem anderen Tage. Nur die schweren Artillerien leisten sich, nachdem der Kommandiertrupp sich zurückgezogen, nach gemeinlich eine kleine Schampans. Und die haben sie sich ebenfalls verdient.

Die Verwundeten durch Ueberführung eines Postes löstlichen Bieres aus der badischen Heimat. Die Feier machte einen tiefen Eindruck und die Verwundeten fühlten sich wie ihre Sprecher verlebte, wieder in die geliebte badische Heimat zurückzukehren und bezogen für Stunden ihre Wunden und Leiden. Auf eine an den Großherzog adressierte Depesche ging von Solothurn ein nachstehendes Telegramm ein: „Seine königliche Hoheit der Großherzog lassen herzlich danken für Ihre Glückwünsche, ebenso für Nachrichten über gestrige Veranlassung, die Seine königliche Hoheit sehr erfreut hat. Im höchsten Maß: Dank.“

* Der sächsische Gemüthverkauf auf dem Marktplatz nur für Frauen o h e r Eul bestimmt? So muß man fragen, wenn man hört, daß die Verkäuferin zwei bald eine Stunde wartenden Hausfrauen auf die Bemerkung nun auch sie zu bedienen, antwortet, der Verkauf sei für arme Leute angeordnet! Jäh! die Verkäuferin alle Bürgerfrauen, die dem Straßenverkehr entsprechend gekleidet sind, zu den reichen Leuten? Nach dieser Ansicht müßte man, so schreibt man uns, auch jeden Mann, der nicht ohne Kragen und Binde und nicht in Blüchtpantoffeln einhergeht, als reichen Herrn warten lassen! Abhilfe wäre angebracht!

* Die Kriegs-Gedenksammlung des Mannheimer Altersvereins im Groß. Schloß hat wiederum namhaften Zuwachs aus der Heimat und aus dem Felde erhalten. In den Räumen der Kriegsausstellung kann vorläufig nur ein kleiner Teil dieser Freugänge gezeigt werden. Neu ausgehüllt sind dort u. a. Zeichnungen und Photographien aus dem Felde, im Felde bezeichnete und getrocknete Wildarten, Maueranschläge aus verschiedenen Teilen der von unseren deutschen Truppen besetzten Gebiete, ferner eine größere Anzahl von Photographien vom 1. und 2. Landsturm-Bataillon „Mannheim“ mit Bildern von der Parade beim Besuch des Großherzogs und anderen das Leben und Treiben anderer einheimischen Landsturmeinheiten bei Antwerpen darstellenden Aufnahmen. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Sammlung auch weiterhin durch Ueberlassung von Photographien aus dem Felde inkräftig unterstützt würde. Auch die Abteilung der einheimischen Kriegsfotographien hat wiederum erfreulichen Zuwachs erlitten; so ist die Beschädigung der Inwendigkeit auf der Reichsinsel durch mehrere Liebhaberphotographien festgehalten. Die Kriegsausstellung findet nach wie vor lebhaftes Interesse.

* Wettbewerb für künstlerische Wandprüche. Auf vielfach geäußerten Wunsch ist der Einlieferungsfrist am Freitag, den 15. August auf 10. September d. J. verschoben worden.

* Abgabe von Kriegsgefangenen an Handwerker. Die Inspektion der Gefangenenerlager im Bereich des 14. Armeekorps gibt bekannt, daß nach an Inhaber gewerblicher Betriebe, die dringende Arbeiten zu vollenden haben, Kriegsgefangene abgegeben werden können, sofern dadurch für die einheimischen Arbeitskräfte die Arbeitsmöglichkeit nicht eingeschränkt wird. Es werden in der Regel nur Gefangenentruppen von 15-20 Mann abgegeben, für deren vorläufige Unterhalt und Verpflegung der Arbeitgeber gegen Vergütung von 1 Mark pro Tag zu sorgen hat. Für gelehrte Arbeiter ist der gleiche Lohn wie für einheimische Arbeiter zu zahlen, für ungelernete der ortsbahliche Tagelohn. Die Kosten des Transportes der Kriegsgefangenen und der Bewahrungsmittelkosten vom Gefangenenerlager nach der Arbeitsstätte und zurück zum Arbeitgeber zu tragen. Nähere Auskünfte erteilen die Handwerkskammern die auch bereit sind etwaige Gesuche von Handwerkern an die Inspektion weiter zu leiten.

* Achtung auf Brandstifter! Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: Es ist bekannt geworden, daß das russische Generalkonsulat in Genf einen Plan entworfen hat, der darauf gerichtet ist, an einem noch nicht bestimmten Tage gleichzeitig möglichst viel deutsche Getreidefelder und Wälder durch Feuer zu zerstören. Käufer gedungenen Handwerker sollen auch Militärflugzeuge dabei mitwirken. Es ergibt daher an jeden einzelnen die dringende Bitte, auf Landstrassen und Verkehrsstraßen besonders zu achten und über verdächtige Beobachtungen sofort Anzeige zu machen. Ungleich wird aber auch der Schutz der Erntevorräte gegen Feuer von dringender Bedeutung. Vor allem sehr man darauf, daß die Kinder keine Streichhölzer in die Finger bekommen, lege selbst mit Licht sehr vorsichtig um und bringe auf die bet. Häuser Vorwächter, die häufig besetzt werden können und auch ein knaflischer Zuschuß denken wird.

Aus dem Großherzogtum.

1. Badenbad. 11. Aug. Bei der hier vorgeschickten Einweihung der Sindi wurde eine Aufnahme von 1000 Mark erzielt. — Der Bürgermeister Dr. Frick begab sich heute in lebhaftem Maße persönlich auf den Wochenmarkt und distillierte die höchstprett. Er wurde auch mit den reichlichsten Wohlwollenden fertig. Bei der Warte wart zu den feigsten Preisen verkaufen wollte, konnte sie jedoch mit noch Hause nehmen.

2. Karlsruhe, 10. Aug. Bürgermeister Dr. Klein Schmidt ist u. Bod. Presse zum Gouverneur von Antwerpen Kommandant worden und wird in den nächsten Tagen dort seinen Posten antreten. Herr Dr. Klein Schmidt ist in seinem militärischen Verdienst Oberleutnant d. Landwehr.

3. Pfalz, Hefsen und Umgebung. 2. Frankenthal, 11. Aug. Für Unterhaltungen der Familien Seeresangehöriger hat die Stadtverwaltung im ersten Kriegsjahr 121 818. # ausbezahlt. Aus Mitteln des Reiches sind hierdurch 257 728. # zu beden, aus städtischen Mitteln 163 700. #.

Letzte Meldungen.

Der Kampf um die Dardanellen.

London, 12. August. (W. B. Nichtamtlich.) Reiterbüro meldet amtlich: Gestern dauerte der erbitterte Kampf auf Gallipoli fort, namentlich in der von dem australisch-neuseeländischen Armeekorps besetzten Zone und im Nordabschnitt bei Kalerete. Die Australier und Neuseeländer vermochten das besetzte Gebiet etwa zu verheerlichen, während sie nach Norden hin weitere Fortschritte machten. Die Truppen fügten dem Feind schwere Verluste bei. Das französische Schlachtschiff St. Louis muß, wie gemeldet wird, 5 von den 6 Kanonen einer an der ostlichen Küste gelegenen Batterie zum Schweigen gebracht haben.

Neue österreichische Angriffe gegen Montenegro.

Paris, 12. August. (W. B. Nichtamtlich.) Wie der Temps aus Cetinje meldet, eröffneten die Oesterreicher in den letzten Tagen ein heftiges Feuer gegen die montenegrinischen Stellungen am Boween und auf Grabowa. Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge überflogen Grabowa, den Lovcen und Antiboci, wo sie ergebnislos Bomben abwarfen.

Der Untergang des „Meteor“.

Die englische Meldung. London, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reiterbüro meldet amtlich: Das türkische Patrouillenfahrzeug „Meteor“ A am 1. August durch den deutschen U-Bootkreuzer „Meteor“ in den Grund geholt worden. Als der „Meteor“ später ein deutsches Kreuzergeschwader bezuflommen sah, sah der Kommandant ein, daß ein Entkommen unmöglich sei, befahl der Befehlshaber das Schiff zu verlassen und versenkte es.

Unsere Unterseeboote.

Bergen, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der norwegische U-Boot „Fitz“ ist gestern vormittag 7 1/2 Uhr von einem deutschen Unterseeboot etwa eine Stunde von der Küste entfernt angehalten worden. Das Unterseeboot gab zwei Schüsse ab, die vor dem Bug des Schiffes vorbeigingen. Ein Offizier und einige Matrosen kamen an Bord. Ein Passagier erzählte: Eine Anzahl von Paketen, die für Rußland bestimmt waren, wurden über Bord geworfen. Das Unterseeboot verschwand darauf in stürmischer Richtung.

Zur Behandlung der Kriegsgefangenen.

Rhon, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Paris: Eine amtliche Note besagt, daß die deutsche und die französische Regierung sich gegenseitig übereinstimmende Grundzüge notifizierten, welche sie bei der Behandlung der Kriegsgefangenen anzuwenden gedenken. Insbesondere wenn die französische Regierung von einem Verstoß der deutschen Rede gegen die Grundzüge benachrichtigt ist, wird der spanische Vorkämpfer in Berlin ersucht, an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen, nötigenfalls Einspruch zu erheben. Bleibt der Einspruch in der festgelegten Zeit erfolglos, so werden in Frankreich gegenwärtige Kriegsregeln getroffen. Diese erfolgen beispielsweise bezüglich der Behandlung der Offiziere, sowie der Laborsendungen, des Handwerks und einer Menge von Rohstoffen, welche den Soldaten verabreicht werden.

Besondere Kriegssteuer in Holland.

Aus dem Haag, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Die Regierung beschließt eine besondere Kriegssteuer einzuführen, die besonders diejenigen treffen soll, die fernwärts militärischen Dienst leisten.

Das neue japanische Kabinett.

London, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Reiter meldet aus Tokio: Das neue Kabinett ist gebildet worden. Der Premierminister Okuma übernimmt das Außenamt, Taketomi die Finanzen, Ito das Innere, Katsumata Minors den Verkehr, Higashinaka das die Marine. Wie die Times aus Tokio melden, sei die Reorganisation nur eine vorläufige. Lima, 12. August. (W. B. Nichtamtlich.) José Pardo ist zum Präsidenten der Republik Peru gewählt worden.

Unwetter in England.

Amsterdam, 12. Aug. (Von unierten Berichterstatter.) Gestern Abend ging aus von London gemeldet wird, ein schweres Unwetter weite Strecken lang in Mittel- und Westengland nieder und wurde hierbei schwer heimgesucht. Es gingen heftige Sturmburste nieder. Die Getreide- und Kartoffelernte litt schwer. In Concolshire und bei Gainsby entstanden große Überschwemmungen.

Den Verkehr mit Delikatessen und daraus gewonnenen Produkten betr.

Nach Mitteilung des Reichsamts des Innern sind die gemäß § 2 der Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1915 über den Verkehr mit Delikatessen und den daraus gewonnenen Produkten (Stückblatt vom 2. d. M., Nr. 50) zu erhaltenden Einzelheiten nicht an den Kriegsanstalt für allmähliche und tierische Oele und Fettsäuren in Berlin, sondern an die zuständigen Verwaltungsbehörden, d. h. in Baden die St. Bezirksämter, zu erlangen. Hierfür sind aus Kap. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Nicht angeschlossen sind die Vorräte, die in der Hand des Eigentümers insoweit zum Abgang gekommen sind.

In der Anzeige ist anzugeben:

1. Die vorhandene Menge in Kilogramm.

2. Die zur Vererbung in Betracht kommende Zahl und Verhältnisse.

3. Name des Eigentümers.

4. Zeitpunkt, von dem an der Eigentümer zur Vererbung bereit ist.

5. Angabe, welche Vorräte der Eigentümer für sich selbst beansprucht.

6. Nach § 1 Abs. 1 Nr. 2 bis 5 kann der Eigentümer für sich beanspruchen:

a) bei einem Vorrat Reisensamen von mehr als fünf Doppelzentner eine Menge bis zu fünf Doppelzentner;

b) alle zur Bedienung des Landwirtschaftsbetriebs des Erbschaftsbesitzers erforderlichen Vorräte (Saatgut);

c) die Delikatessen, die in anerkannter Qualitätsmarktsorten zu Saatgut gewonnen werden;

d) bei Weizen die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Erbschaftsbesitzers erforderlichen Vorräte.

Die dem Kriegsanstalt bereit abzugebenden Mengen sind nach dem gegenüber dem eingangs genannten Termin zu wiederholen.

Anzeigensformulare werden nicht ausgeben. Die Anzeigen sind vielmehr entsprechend den Vorschriften dieser Bekanntmachung (Blatt 1-5) selbständig zu fertigen.

Nach § 10 der eingangs genannten Bundesratsverordnung wird mit Wirkung bis zum 1. September 1915 über den Verkehr mit Delikatessen und den daraus gewonnenen Produkten (Stückblatt vom 2. d. M., Nr. 50) zu erhaltenden Einzelheiten nicht an den Kriegsanstalt für allmähliche und tierische Oele und Fettsäuren in Berlin, sondern an die zuständigen Verwaltungsbehörden, d. h. in Baden die St. Bezirksämter, zu erlangen. Hierfür sind aus Kap. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Manheim, den 9. August 1915.

Groß-Bezirksamt, Mot. I.

Dr. Strauß.

No. 2704 I. Vorstehendes veröffentlicht.

Manheim, den 11. August 1915.

Bürgermeisteramt.

RUGER. 4043

Manheim, den 9. August 1915.

Groß-Bezirksamt, Mot. I.

Dr. Strauß.

No. 2704 I. Vorstehendes veröffentlicht.

Manheim, den 11. August 1915.

Bürgermeisteramt.

RUGER. 4043

Manheim, den 9. August 1915.

Groß-Bezirksamt, Mot. I.

Dr. Strauß.

No. 2704 I. Vorstehendes veröffentlicht.

Manheim, den 11. August 1915.

Bürgermeisteramt.

RUGER. 4043

Manheim, den 9. August 1915.

Groß-Bezirksamt, Mot. I.

Dr. Strauß.

No. 2704 I. Vorstehendes veröffentlicht.

Manheim, den 11. August 1915.

Bürgermeisteramt.

RUGER. 4043

Manheim, den 9. August 1915.

Groß-Bezirksamt, Mot. I.

Dr. Strauß.

